



Ungeladene Gäste.

Ungebetene Gäste, welcher Gestalt sie auch sein mögen, sind uns immer die unliebsamsten Hausgenossen, wenn es sich aber um allerlei lästige Tiere und Tierchen handelt, die sich in der Wohnung als ungeladene Gäste zeigen, ist es der Hausfrau einziges Bestreben, sie wieder los zu werden. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, die Vertreibung der unliebsamen Hausgenossen, denen nichts heilig ist, die weder Vorräte, Wäsche und Kleider noch uns selbst respektieren. Die Ratten und Mäuse in Keller und Wohnung, die Motte, die kleinen kühnen Springer, die unappetitlichsten aller ungebetenen Gäste, die Wanzen, Ameisen in der Speisekammer, Schwaben in der Küche, Grillen unter dem Herd, Fliegen und Mücken und Kellerasseln vermögen auch die friedlichste Frauenseele mit wildem Kampfesmut zu erfüllen.

So leicht alle diese unliebenswürdigen Tiere ins Haus kommen, so schwer sind sie zu vertreiben und Ausdauer muß die Hausfrau besitzen, welche sie ausrotten und vertreiben will. Am gefräßigsten bei der Vertilgung von allem Eßbaren sind die Ratten und Mäuse, die ersteren zernagen sogar, wenn sie keine Eßwaren finden, alle möglichen anderen Dinge, die sich ihnen in den Räumen, in welchen sie hausen, bieten. Die Ratten sind fast nur in Höfen und Kellern, seltener auf den Böden zu finden, die Wohnräume selbst betreten sie glücklicherweise nicht, während die Maus sich überall im Hause heimisch fühlt, wo es etwas für ihre gefräßigen Zähne zu knabbern gibt.

Ratten, die sich schon länger eingemiselt haben, sind außerordentlich schwer zu vertilgen, zumal wenn das Legen von Gift in Rücksicht auf andere nützliche Haustiere vermieden werden muß, Rattenfallen aber, die sich anfangs wirksam erweisen, bald keinen Erfolg zeigen, da die Tiere gewitzigt werden und die Fallen scheuen. Nur eine Falle macht eine Ausnahme, die sich immer probat erweist. Man stellt eine dichte feste Tonne in den Raum, in dem die Ratten hausen, überbindet sie mit Pappe, legt ein Brett an die Tonne, damit die Ratten aufklettern können und auf den Pappdeckel eine Leckerei für die Tiere. Dies wiederholt man mehrere Male, damit die Ratten sich hingewöhnen. Erst dann füllt man die Tonne zu einem Viertel mit Wasser, stellt aufrecht einen Ziegelstein ins Wasser, schneidet ein Kreuz in die Pappe und legt den Leckerbissen darauf. Die erste Ratte fällt durch den Deckel in die Tonne ins Wasser und rettet sich auf den Stein, die andern Tiere fallen nach und kämpfen um den Rettungs-

platz, am andern Morgen sind sämtliche hineingefallenen Ratten tot bis auf eine, welche auf dem Stein sitzt und leicht zu töten ist. — Bei erst kürzlich eingedrungenen Ratten verjagt man sie oft durch einen Anstrich der Wände von Chlorkalk und Karbol, auch das Einlegen von mit Karbol getränkten Lappen hilft zur Vertreibung.

Bei den Mäusen ist das Zustreichen der Mäuselöcher mit einem Gemisch von Lehm, nassem Kalk und feingestoßenem Glas am besten, das man mit einem Hölzchen in die Löcher streicht. Sehr oft sind diese Löcher aber nicht zu finden und man muß zu andern Mitteln greifen. Den Mausefallen, die ja immer gut wirken (die einfachste besteht in drei kegelförmig zusammengestellten Hölzchen, über die man ein schweres Brett legt) ist manche Hausfrau abhold und mit Recht, der Anblick der halbtot gehetzten Maus in den Fallen ist weder für ein weiches Frauenherz, noch weniger aber für die Kinderaugen gut zu ertragen. Die meisten Hausfrauen werden andere Vertilgungsmittel anwenden. Wenig Umstände macht das Herstellen von Eierkuchen, unter deren Teig man eine Hand voll gestoßenen ungelöschten Kalk und einige Speckstückchen mengt. Die Eierkuchen werden nach dem Erkalten zerschnitten und überall hingelegt, wo man Mäuse bemerkt. Ebenso gut wirkt eine Mischung von 500 g Hafermehl, anderthalb fein gepulverte Brechnuß und drei Tropfen Rizinusöl, die man auf Brettchen gestrichen auslegt.

Das Dasein von Ratten und Mäusen entdecken wir ohne besonderen Scharfblick, anders ist es mit den Motten, diesen tückischen Verwüsterinnen von Pelzwerk, Kleidungsstücken und Polstermöbeln. Für die richtige Bekämpfung der Motten ist die Kenntnis der Naturgeschichte dieser Tierchen sehr wichtig. Wir haben zwei Arten von Motten, eine kleinere und größere, von denen die Schmetterlinge der kleineren Art einige dunklere Flecken auf den Vorderflügeln zeigen, welche die größeren nicht haben. Die Raupen der kleineren Art überfallen unsere Wollstoffe, die der größeren unser Pelzwerk. Diese Raupen, welche aus den Eiern der Motten, die diese im August ganz lose in die Stoffe legen, nach etwa 10 Tagen hervorkriechen, müssen vor allem entfernt werden. Man kann dies in der ersten Zeit leicht durch Abklopfen bewerkstelligen, ohne Gefahr für seine Sachen zu befürchten, wenn man dies tägliche Abklopfen im Freien vornimmt. Versäumt man ein tägliches Klopfen, so bereiten sich die Raupen aus den Abnageln der Stoffe das Gehäuse zu ihrer Bekleidung, sie nagen an einer Stelle so lange, als sie Kopf und Vorderfüße vorstreckend, noch Wollstoff erreichen können, trennen sich darauf los und rücken weiter. Bis Dezember zerstören sie lustig darauf los, dann sind sie ausgewachsen und kriechen nun in Ecken und Winkel aller erreichbaren Möbel. Ende April verpuppen sie sich, fliegen nach etwa 12 bis 14 Tagen aus und erscheinen nun im Mai als die bekannten Motten. Die Hausfrau muß deshalb einerseits im Mai den Schmetterling möglichst wegschlagen und andererseits im August die Raupen entfernen. Ganz gelingt dies leider auch der aufmerksamsten Hausfrau nicht, die Motten wissen sich zu gut zu verstecken und vor Mai muß man deshalb die vor Motten zu schützenden Sachen einmotten. Alle Schränke und Kisten, welche die Sachen aufnehmen und gegen Motten schützen sollen, müssen vorher ausgeräuchert werden. Entweder stellt man in den leeren Schrank eine mit heißem Wasser gefüllte Schüssel, in die man zehn Tropfen rauchende Salpetersäure gießt und vier Stunden im verschlossenen Schrank wirken läßt, oder man schwefelt den Schrank aus. Auf einen alten Teller legt man ein Stückchen Schwefelfaden, zündet ihn an und stellt ihn in den fest zugeschlossenen Schrank oder Kiste. Nach zwei Stunden ist die Ausräucherung vollendet. Dann muß man alle etwaigen Ritzen dicht mit Zeitungspapier bekleben und dann sofort mit dem Verwahren der Sachen beginnen. Koffer oder Kisten werden mit einem großen,

völlig unversehrten Leinentuch ausgelegt und die Sachen gut zusammengefaltet hinein gelegt. Zwischen die einzelnen Schichten streut man am besten Zuchtenlederabfälle, die in Lederhandlungen billig, das halbe Kilo für 1 Mark, zu haben sind. Der Geruch der Zuchtenlederabfälle ist den Motten unerträglich und man hält sie durch diese viel besser fern als etwa durch Kampfer, Naphthalin und dergleichen. Der mit den so eingepackten Sachen gefüllte Koffer oder Kiste wird oben dicht mit dem Leinentuch verschlossen, das man mit möglichst kleinen Stichen zusammennäht, sodaß keine noch so kleine Lücke bleibt. Die geschlossenen Koffer und Kisten werden an den Rändern zuletzt noch mit Zeitungspapier dicht verklebt.

Die Winterkleider, die man im Schrank aufhebt, werden an Haltern aufgehängt, in die Taschen Zuchtenlederabfälle gesteckt und auch der Boden des Schrankes damit bestreut. Für die Wintermäntel fertigt man einen Schutzsack aus dichtem Madapolam, etwa $1\frac{1}{2}$ Meter lang und drei Viertel Meter breit an. Die Nähte müssen doppelt genäht werden und die obere Seite zuletzt ebenfalls doppelt zugenäht werden. Wollsachen verpackt man mit Zuchtenlederabfällen dazwischen in feste Kissenbezüge, die man sorgfältig zusammennäht, auch in Schubladen oder Flickenkisten verteilt man Lederabfälle und kleine mit Karbol getränkte, gut eingewickelte Wattebäuschchen, während man Pelzsachen dicht in Leinwand näht und sie in die bestimmten Schachteln legt. Schranktüren, Schlüssellocher, die Ritzen der Schubladen, Kisten und Schachteln werden ebenfalls mit Zeitungspapier dicht beklebt.

Möbeln, Teppiche und Betten muß man durch starkes Ausklopfen im Freien möglichst vor Motten und Mottenbrut schützen, trotzdem ist es möglich, daß diese sich darin einmischen, ehe wirs gedacht. Solche vermotteten Sachen sind eine Gefahr für die ganze Wohnung, man muß vorerst versuchen, die eingemisteten Motten zu vertilgen, gelingt dies nicht, bleibt nur ein neues Aufarbeiten möglich.

Von Motten befallene Möbel räuchert man am besten aus. Verschiedene Arten der Räucherung werden dazu empfohlen. Man läßt Essigdämpfe einwirken, dann stellt man eine Spirituslampe unter das Möbelstück, darüber ein Gefäß mit starkem Essig und umhängt die Möbel mit möglichst dichten, bis zum Boden reichenden Decken. Die Essigdämpfe läßt man eine halbe Stunde wirken, die Mottenraupen kriechen aus den Fugen und lassen sich leicht entfernen, man kann das Dämpfen noch einige Male wiederholen und sicher sein, daß sich bei täglichem genauen Nachsehen die Mottenröupchen völlig entfernen lassen. Auch mit Rauchtobak kann man die Möbel ausgeräuchern. Man stellt ein mit Holzkohlenglut gefülltes Bügeleisen auf den Bügelrost unter die Möbeln und streut Tabakblätter darauf, das Einhüllen in Tücher bleibt dasselbe wie beim Essig; statt Tabakblätter wird auch eine Mischung von Insektenpulver und feinem weißem Pfeffer genommen. Nach diesen Räucherungen, nach denen die betäubten Motten sofort zusammengekehrt und verbrannt werden, muß man den unangenehmen Geruch durch scharfe Zugluft vertreiben. Für die Reisezeit muß man die Schutzbezüge der Möbel mottensicher imprägnieren. Man kocht für 10 Pfennig Fliegenholz in reichlich Wasser in altem Topf gut durch und seigt die klare Flüssigkeit ab, worauf man sämtliche Schutzbezüge mit dieser Flüssigkeit trinkt und im Schatten trocknen läßt.

Betten, welche nicht gebraucht werden, muß man öfter klopfen und die Matratzen auf der Unterseite mit einer Tinktur aus Insektenpulver, Weingeist und Wasser einreiben. Man mischt 2 Teile Wasser, 2 Teile Weingeist und 1 Teil Insektenpulver zusammen und läßt die Mischung acht Tage verschlossen in der Sonne stehen, wobei man sie öfter gut umschüttet.

für den Menschen selbst sind *Flöhe* und vor allem *Wanzen* die fatalsten Plagegeister. Bei beiden Arten Ungeziefer ist das *Vorbeugungsmittel* Reinlichkeit und abermals Reinlichkeit, während als Vertilgungsmittel verschiedene zu nennen sind.

Flöhe können Feuchtigkeit nicht vertragen, auch Ruhe zu ihrer Entwicklung nicht entbehren. Ein tägliches Klopfen der Betten, Möbeln und Teppiche, ein Umwenden der Matratzen, und reichlich frische Bettwäsche vertreiben neben täglicher feuchter Reinigung der Fußböden die braunen Springer bald. Sorgen muß man, daß es keine breiten Ritzen in den Dielen der Fußböden gibt, welche die wahren Brutstätten für die *Flöhe* sind. Das Radikalmittel ist ein Auskitten der Ritzen, wo dies nicht angeht, muß man sich die mühsame Arbeit nicht verbrießen lassen, diese Ritzen auszukratzen und zum Aufnehmen solcher Fußböden den Zusatz von Tabakabsud, zu dem schlechtesten Tabak der beste ist, zum Aufwaschwasser nicht scheuen.

Viel schwerer als *Flöhe* lassen sich *Wanzen* vertreiben; man kann sie durch Reinlichkeit in der Wohnung, durch Lüften und Klopfen der Betten, Matratzen und Möbeln wohl fernhalten, nicht aber dadurch eine von diesen Blutsaugern befallene Wohnung von ihnen befreien. Man muß in solchem Falle erst Fußboden und Leisten mit starker Seifenlauge mit Zusatz von denaturiertem Spiritus und Tabaksaft abseifen und auch die Bettstellen, die auseinander genommen werden, damit abscheuern. Dann bestreicht man die Bettstellen wie die Wände — Tapeten müssen bis zur Vertilgung der *Wanzen* unbarmherzig fallen — mit einer Abkochung von Koloquinten, die man ihrer Giftigkeit wegen vorsichtig anwenden muß, die aber einen völligen Erfolg verbürgen. Erst danach werden alle Ritzen in Wänden, Betten, Tischen und Schränken mit echtem Insektenpulver ausgestreut und mittelst einer Glasspritze mit Essigsäure ausgespritzt. Das angegebene Verfahren ist allerdings etwas umständlich, es wirkt aber sicher. Gut wirkt auch eine dicke Lösung von Salz und Petroleum, die mit einer Feder in alle Fugen und Ritzen der Betten und Mauern gestrichen wird, nachdem eine gründliche Reinigung vorangegangen ist. Auch ist ein starkes Auschwefeln, das aber mehrere Male wiederholt werden muß, von guter Wirkung. Man muß Schwefelsäure zur Hälfte mit kochendem Wasser mischen, auf ein Spiritusflämmchen stellen, damit die Mischung kochend erhalten bleibt und völlig verdunstet und sie 6 Stunden auf das von *Wanzen* befallene Zimmer, dessen Fenster, Türen und Schlüssellöcher fest verstopft sind, einwirken lassen. Dann muß man auch die Fenster öffnen, das Zimmer sofort wieder verlassen und erst nach einigen Stunden, wenn die Luft wieder reingeworden, es zur Untersuchung und Ordnung betreten. Die Möbeln muß man bei dieser Auschwefelung alle von der Wand rücken und die Bettstellen auseinander nehmen. Durch die öfter nötige Wiederholung des Auschwefelns wird diese Art der *Wanzen*-vertilgung sehr umständlich und schwierig.

Die *Ameisen*, die sich, wo sie einmal eindringen, in ungezählten Scharen in Speise- und Vorratskammer einstellen, sind durch Einspritzen der Wände und Schwellen, Böden und Fenster mit Petroleum zu vertreiben, dies Verfahren läßt sich jedoch in Speisekammer und Vorratsraum nicht anwenden. Besser ist das Hinlegen großer neuer, mit Zucker bestreuter Schwämme, in denen sich immer eine große Anzahl *Ameisen* fängt. Man muß die Schwämme, wenn die *Ameisen* hineingefrohen sind, mit kochendem Wasser übergießen, die toten Tiere entfernen und die Schwämme, von neuem mit Zucker bestreut, wieder hinlegen. — Ein einfacheres Mittel ist ein mehliges Gemisch von Zucker und Pottasche, oder von Streuzucker und Hefe, das man austreut und durch welches man die *Ameisen* vergiftet.

Schrecklich sind die schwarzbraunen Schwaben; einen Krieg auf diese Tiere wird keine Hausmutter vergessen, denn er setzt sich meist aus einer regelmäßigen Folge von Niederlagen zusammen, bei denen die schwarzen Gesellen sich nicht zu vermindern, sondern zu vermehren scheinen. Alle die verschiedenen Schwabenvertilgungsmittel, deren es eine ganze Menge gar nicht billiger Mittel gibt, helfen kaum merklich, probat hilft nur eins: Borax und Zucker. Man mischt 6 Teile Borax mit 4 Teilen Zucker und spritzt und streut dies Mittel überall hin, wo Schwaben haufen. Während zehn bis zwölf Tagen wiederholt man dieses Streuen und Spritzen täglich, dann wird das Ungeziefer verschwunden sein.

Die Vertreibung der Grillen oder Heimchen, die man besonders auf dem Lande hat, ist recht schwierig. Nur selten helfen mit Terpentinöl getränkte Lappen, die man an die warmen Stellen der Küche, wo sich diese Tierchen besonders gern aufhalten, hinlegt. Besser ist es, alle Ritzen in den Wänden, besonders beim Herd, wo die Schlupfwinkel der Heimchen sind, mit Lehm zu bestreichen und die Wände dann mit Kalk zu überweihen.

Die Kellerasseln werden im Herbst am besten durch Laubfrösche vertrieben, die man in die von Kellerwürmern befallenen Räume setzt. Die Laubfrösche fangen alle Kellerasseln weg und verzehren sie.

Wo man unter der Fliegenplage zu leiden hat, soll man vor allem darauf achten, daß nirgend sich Sachen finden, welche die Fliegen anlocken; man darf also nirgend Reste liegen lassen und muß auch, wo Kinder im Hause sind, stets Hände und Mund der Kinder waschen, wenn sie gegessen haben, damit Möbeln und Türen keine Spuren unsauberer Finger aufweisen, auf denen sich die Fliegen sofort niederlassen. Sehr wichtig ist es, das Öffnen von Fenstern zu vermeiden, die von der Sonne beschienen sind, durch sie bringt man die meisten Fliegen, aber auch die Mücken ins Zimmer, auch ist scharfe Zugluft während einiger Abendstunden ein gutes Mittel, Fliegen zu vertreiben. Fliegengift und Fliegenfallen helfen weiter mit, die Fliegen zwar nicht völlig zu vertreiben, das gelingt niemals, wohl aber sie in den möglichsten Grenzen zu halten. Von Fliegengift ist eine konzentrierte Abkochung von Quassiaholz am empfehlenswertesten, weil es für Menschen nicht giftig ist. Die bittere Flüssigkeit muß sehr stark versüßt werden und auf Teller gegossen oder zum Trinken von Filterpapier benutzt werden. Alle getöteten Fliegen soll man möglichst rasch entfernen, sie gewähren einen sehr unästhetischen Anblick.

Gegen Mücken bewähren sich am besten ganz gewöhnliche Räucherkerzen, von denen man zwei in seine Nähe stellt und anzündet. Der von den Kerzen leise aufsteigende Rauch hält diese Plagegeister fern.

Luise Holle.

